In Kürze

LANGENTHAL

Gebührenreglement

Mit grossem Mehr stimmte der Langenthaler Stadtrat am Montagabend einem neuen Gebührenreglement zu. Ein grosser Wurf sei das zwar nicht, man könne aber Klarheit schaffen, erklärte Gemeinderat Jürg Häusler (SVP). Insbesondere sei die in der Praxis schwierige Unterscheidung von einheimischen und gemischten Vereinen weggefallen. *rgw*

LANGENTHAL

Schulzahnpflege

Wegen einer Beschwerde sei man auf eine Schwachstelle im Reglement zur Schulzahnpflege gestossen, sagte Gemeinderätin Laura Baumgartner (SP) im Stadtrat. Der stimmte der Aufhebung der Schulzahnpflegekommission zu. Ihre Aufgaben werden an das Amt für Bildung, Kultur und Sport übertragen. *rgw*

LANGENTHAL

Sozialkommission

Das Langenthaler Sozialamt verliert einen grossen Teil seiner Aufgaben. Das Vormundschaftswesen wird professionalisiert und nach Wangen an der Aare ausgelagert (wir berichteten). Zahlreiche Stadträte sind damit nicht glücklich. «Es wird nicht besser, nur teurer», sagte etwa Helena Morgenthaler (SVP). Der Stadtrat folgte ihrem Antrag und will 7 bis 9 statt nur 5 bis 7 Mitglieder in der Sozialkommission. So soll Langenthal gegenüber den Anschlussgemeinden mehr Gewicht haben. *rgw*

LANGENTHAL

Risiko verringert

Das auf dem Gugelmann-Areal in Roggwil stationierte Beschäftigungsprogramm «PVB maxi.mumm» bietet rund 200 Arbeitsplätze verteilt über den ganzen Oberaargau an und verzeichnet einen Jahresumsatz von rund 6 Millionen Franken. Würde es der Organisation schlechtgehen, trüge Langenthal das ganze Risiko alleine. Deshalb übertrug der Stadtrat die bisher städtischen Aufgaben an «PVB maxi.mumm». *rgw*

LANGENTHAL

Der Mehrwert

Die Langenthaler Stadträte Urs Zurlinden (FDP) und Daniel Steiner (EVP) hatten beide vor geraumer Zeit mit Motionen die Einführung einer Mehrwertabschöpfung verlangt. Jetzt musste eine Fristerstreckung beschlossen werden. Stadtpräsident Thomas Rufener und die Mehrheit des Stadtrates wollen nach der Behandlung in den eidgenössischen Räten jetzt auch noch die Abstimmung über das Referendum des Gewerbeverbandes abwarten. *rgw*

LANGENTHAL

Traumnote für Langatun-Whisky

In seinem Newsletter kann Hans Baumberger von einem ausserordentlichen Erfolg berichten. Jim Murray ist einer der weltweit wichtigsten Whiskykritiker. In seiner Whisky Bible 2013 bewertet er den Old Bear in Fassstärke mit 96 von 100 möglichen Punkten und der Bezeichnung «for the gods». Wenn ein Whisky vom Kontinent in Schottland als göttlich bezeichnet wird, kommt das einer ausserordentlichen Ehre gleich. *rgw*

Bütschli-Haus muss Neubau weichen

LANGENTHAL Das Bütschli-Haus, eines der markantesten Gebäude im Stadtkern, soll einem Neubau Platz machen. Das Lausanner Büro Bakker & Blanc hat den Studienauftrag dazu gewonnen. Stadtbaumeister Urs Affolter ist vom Entwurf begeistert und spricht von einem beispielhaften Vorgehen.

Von oben: Dunkel der geplante Neubau anstelle des Bütschli-Hauses, rechts das Choufhüsi. *zvg*

So oder sehr ähnlich soll der Neubau aussehen: Links die Kantonalbank, rechts das Geschäftshaus Siegenthaler. *zvg*

Das siegreiche und bereits weiterbearbeitete Projekt wird vom Beurteilungsgremium mit folgenden Worten beschrieben: «Durch eine feine geometrische Anpassung fächern sich die Giebel von der St. Urbanstrasse entlang der Farbgasse auf. Dadurch erhält der Hauptgiebel an der St. Urbanstrasse die gewünschte Tiefe.» Und weiter heisst es: «Die Fassaden zeigen die gewünschte subtile Differenzierung zwischen St. Urbanstrasse und Farbgasse.» Laut Stadtbaumeister Urs Affolter war der Studienauftrag sowohl für die Bauherrschaft als auch die Stadt sowie die Denkmalpflege erfolgreich und zielführend. Das Verfahren habe Vorbildcharakter für andere private Bauvorhaben in komplexen städtischen Situationen.

Für den Ersatz des Bütschli-Hauses und der Reformbäckerei Felber waren eine städtebauliche Einpassung, überzeugende Gestaltung, Quartierverträglichkeit und Flexibilität gefordert.

«Sehr populäre Ecke»

Hinter dem Vorhaben steht die Langenthaler SR Management AG. Sie gehört zur Familienholding von Stephan Anliker. Er spricht von einer privaten Anlage. Anliker sagt, er habe absolut Verständnis dafür, dass die Stadt dieses parallele Verfahren vorgeschlagen habe: «Es handelt sich um eine sehr populäre Ecke von Langenthal.» Bei einem Architekturwettbewerb hätten Stadt und Bauherr die Planung nicht so eng begleiten können.

Auch der Gemeinderat hält fest: «Mit dem beispielhaften Prozess konnten öffentliche und private Interessen in optimaler Weise aufeinander abgestimmt werden.»

Und was wird überhaupt gebaut? Im Erd- und im ersten Geschoss sollen Geschäfte und Büros einziehen. Darüber sind Wohnungen vorgesehen. Unter dem Neubau und teilweise unter dem dahinter liegenden Hof ist eine Einstellhalle geplant. Die Zufahrt erfolgt vom Hof her. Der soll nach Beendigung der Arbeiten wieder Kundenparkplätze für die BEKB und Veloabstellplätze aufweisen. Das ganze Projekt ist auf rund 12 Millionen Franken veranschlagt.

Die Vorgaben

Fünf Architekturbüros waren eingeladen worden: Bakker & Blanc, Lausanne; Markus Ducommun, Solothurn; Lars Mischkulnig, Biel; Neukomm-Hiestand, Zürich; Graf Stampfli Jenni, Solothurn. Vier haben ihre Studien termingerecht und vollständig eingereicht.

Das Projekt der Lausanner Bakker & Blanc, Architectes Sàrl, wurde einstimmig als Sieger auserkoren. Das Beurteilungsgremium bestand aus Schweizer Fachpersonen, ergänzt durch Stadtbaumeister Urs Affolter und eine Vertreterin der Denkmalpflege, sowie Stadtpräsident Thomas Rufener und Stephan Anliker.

Laut Urs Affolter ist das Siegerprojekt «zukunftsgerichtet, städtebaulich überzeugend und stellt eine eigenständige Lösung dar». Die Zäsur nach dem ersten Rang ist selbst für Laien offensichtlich: Die weiteren Projekte sind deutlich konservativer ausgefallen. Wobei auch das Siegerprojekt von der Bevölkerung mehr als traditionell, denn als mutiger städtebaulicher Akzent wahrgenommen werden dürfte.

Und so waren die Projektziele definiert:

- Städtebaulich und gestalterisch soll ein überzeugender Ersatzneubau für ein Wohn- und Geschäftshaus entstehen.
- Das mögliche Nutzungspotenzial soll bezüglich Wertschöpfung und Rendite optimal ausgeschöpft werden.
-Kriterien zur Nachhaltigkeit wie Städtebau, Architektur, Ökologie und Wirtschaftlichkeit müssen möglichst weitgehend erfüllt werden.

Baubeginn Ende 2013?

Für Bauten in der Kernzone wird in der Regel eine Überbauungsordnung verlangt. Mit dem gewählten Verfahren kann der Bauherr jedoch ein Gesuch um Befreiung von der ÜO-Pflicht ersuchen. Darüber entscheidet der Gemeinderat auf Antrag der Bau- und Planungskommission. In einem nächsten Schritt würde dann das Baugesuch eingereicht. Laut Urs Affolter bestimmt jetzt Ducksch & Anliker das Tempo. Stephan Anliker bestätigt: «Unsere langfristige Planung sieht vor, Ende 2013 oder Anfang 2014 mit den Bauarbeiten zu beginnen.» Bei Planung und Bau werde Ducksch & Anliker sicher eng mit Bakker & und Blanc zusammenarbeiten.

Im Moment ist das Bütschli-Haus mit Mietern und Untermietern besetzt. Sie wissen aber, dass sie möglicherweise gegen Ende kommenden Jahres ausziehen müssen. *Robert Grogg*

Ausstellung: Alle vier Projekte werden im Verwaltungszentrum ausgestellt. Vom 26. November bis am 6. Dezember, während der üblichen Bürozeiten sowie zusätzlich am 1. Dezember von 10.30 bis 13 Uhr.

Pensionsalter auf 65 erhöhen

LANGENTHAL Stadtrat Beat Sterchi (SVP) will die Angestellten der Stadtverwaltung länger arbeiten lassen. Er fordert das Pensionsalter 65.

Beat Sterchi (SVP) beauftragt den Gemeinderat, für das Personal der Stadt Langenthal das Rentenalter 65 einzuführen. Der Rat solle eine entsprechende Vorlage ausarbeiten und dem Parlament zur Beschlussfassung vorlegen, schreibt der amtsälteste Stadtrat in einer Motion.

Für die Mitarbeitenden der Stadt Langenthal gilt gemäss Personalreglement ein Altersrücktritt auf Vollendung des 63. Altersjahres – und zwar für beide Geschlechter. Aufgrund der zunehmend längeren Lebenserwartung und der Schwierigkeit bei der Personalrekrutierung hätten zahlreiche Pensionskassen in den letzten Jahren das Pensionsalter auf 65 erhöht, schreibt Sterchi in seinem Vorstoss. Zudem gelte für die Angestellten des Kantons sowie für eine überwiegende Mehrheit der bernischen Gemeindeangestellten Rentenalter 65.

«Es gibt keinen Grund, in der Stadtverwaltung Langenthal eine vom Kanton und einer Mehrheit der Arbeitgeber abweichende Lösung beim Altersrücktritt fortzuführen», fordert Sterchi. Deshalb müsse das Pensionsalter des Stadtpersonals erhöht und das Personalreglement entsprechend geändert sowie dem Stadtrat zur Genehmigung vorgelegt werden. *tg*

Der Stadtrat lehnt stille Wahlen ab

LANGENTHAL Daniel Steiner (EVP) wollte stille Wahlen ermöglichen. Der Stadtrat lehnte jedoch ab.

Die Motion von Daniel Steiner verlangte: «Der Gemeinderat wird beauftragt, die erforderlichen rechtlichen Grundlagen für die Einführung stiller Wahlen zu schaffen.» Dies für den Fall, dass nicht mehr Kandidierende vorgeschlagen werden, als Sitze zu vergeben sind. Im Visier hatte er dabei vor allem die Wahl ums Stadtpräsidium. Doch ausgerechnet Thomas Rufener bezeichnete diesen Vorstoss als akademische Diskussion. Steiner argumentierte vergeblich mit der Überforderung einiger Stimmbürger, die den amtlichen und den leeren Wahlzettel zusammengeheftet in die Urne warfen. Die FDP/JLL-Fraktion vertrat zudem die Ansicht, man könne auch mit leeren Wahlzetteln sehr wohl eine Meinung äussern. *rgw*

Poller dienen der Information

LANGENTHAL Diese drei Poller auf dem Wuhrplatz sorgen zurzeit für Gesprächsstoff. Von den meisten Autofahrern werden sie als Schikane wahrgenommen. Sie stehen jedoch nicht grundlos dort: Da wo der Mühleweg von der Jurastrasse abzweigt, steht eine Informationstafel, welche laufend die Anzahl der leeren Parkplätze anzeigt. Schleifen im Boden können Ein- und Ausfahrten aber nur dann exakt zählen, wenn sich die Autofahrer an die richtige Fahrspur halten. Und das soll mit den Pollern jetzt erreicht werden. *rgw*

Bei den Pollern werden Ein- und Ausfahrten gezählt. *Robert Grogg*

Rudolf Lanz will erneut Industrieland schaffen

LANGENTHAL FDP-Stadtrat Rudolf Lanz wollte in Untersteckholz Industrie- und Gewerbeland erschliessen. Geht nicht, sagt der Gemeinderat.

Der Gemeinderat wollte das Postulat von Rudolf Lanz als nicht erheblich erklären lassen. Lanz und der Stadtrat waren jedoch der Meinung, die gestellten Fragen seien beantwortet. Die Mehrheit erklärte den Vorstoss deshalb als erheblich und schrieb ihn gleichzeitig ab. Stadtpräsident Rufener führte eine ganze Reihe von Anforderungskriterien ins Feld, die erfüllt sein müssten. Wichtigstes Argument waren jedoch die Versprechen, die dem Ortsteil Untersteckholz bei der Fusion mit Langenthal abgegeben worden sind. Lanz reichte gleich eine neue Interpellation ein. Er wolle dem Gemeinderat den Rücken stärken und fragt nach dem Stand des Projektes Arbeitsregion Langenthal. Insbesondere interessiert ihn ein Pilotprojekt zwischen den federführenden Gemeinden Thunstetten und Langenthal. *rgw*